

## Fünfter Aufzug.

## I. Scene.

Es treten auf Leonato und Antonio.

**Antonio.** Fährst du so fort, so bringst du selbst dich um;  
Und nicht verständig ist's, dem Gram so helfen,  
Dir selbst zum Schaden.

**Leonato.**

Spare deinen Rat!  
Er fällt so fruchtlos in mein Ohr, wie Wasser  
Ein Sieb durchströmt. O gieb mir keinen Rat!  
Und keinen Tröster laß mein Ohr erquicken,  
Als solchen, dessen Schmerz dem meinen gleicht. —  
Bring mir 'nen Vater, der sein Kind so liebte,  
Des Freud' an ihm vernichtet ward, wie meine,  
Und heiß Geduld ihn predigen.  
Miß seinen Gram nach meinem auf ein Haar,  
Jedlichem Weh entsprech' ein gleiches Weh,  
Und hier wie dort, ein Schmerz für jeden Schmerz,  
In jedem Zug und Umriß, Licht und Schatten;  
Wenn der nun lächelt und den Bart sich streicht,  
Ruft: Gram fahr hin, und ei! statt tief zu senzen,  
Sein Leid mit Sprüchen sückt, mit Schülerphrasen  
Den bittern Schmerz betäubt, den bringe mir,  
Von diesem will ich dann Geduld erlernen.  
Doch solchen Mann giebt's nicht. Denn, Bruder, Menschen,  
Sie raten, trösten, heilen nur den Schmerz,  
Den sie nicht selber fühlten. Trifft er sie,  
Dann wird zur wilden Wut derselbe Trost,  
Der eben noch Arznei dem Gram verschrieb,  
An seidner Schnur den Wahnsinn wollte fesseln,  
Herzweh mit Lust, den Krampf mit Worten stillen.  
Nein! Nein! Stets war's der Brauch, Geduld zu rühmen  
Dem Armen, den die Last des Kummers beugt:  
Doch keines Menschen Kraft noch Willensstärke  
Genügte solcher Weisheit, wenn er selbst  
Das Gleiche duldete; drum keinen Rat:  
Denn lauter schreit mein Schmerz als dein Ermahnen.

**Antonio.** So hat der Mann dem Kinde nichts voraus?

**Leonato.** Ich bitt' dich, schweig. Ich bin nur Fleisch und Blut.  
Denn noch bis jetzt gab's keinen Philosophen,  
Der mit Geduld das Zahnweh konnt' ertragen:

Ob sie der Götter Sprache gleich geredet,  
Und Schmerz und Zufall als ein Nichts verlacht.

**Antonio.** So häufe nur nicht allen Gram auf dich;  
Laß jene, die dich tränkten, gleichfalls dulden.

**Leonato.** Da sprichst du weislich: ja, so soll's geschehn.  
Mein Herz bezeugt mir's, Hero ward verleumdet,  
Und dies soll Claudio hören, dies der Fürst,  
Und alle sollen's, die sie so entehrt.

Don Pedro und Claudio kommen.

**Antonio.** Hier kommen Claudio und der Prinz in Eil.

**Don Pedro.** Ah, guten Morgen!

**Claudio.**

Guten Tag euch beiden.

**Leonato.** Hört mich, ihr Herrn — —

**Don Pedro.**

Leonato, wir sind eilig.

**Leonato.** So eilig, Herr? So lebt denn wohl, ihr Herrn; —  
Jetzt habt ihr Eile? — Wohl, es wird sich finden.

**Don Pedro.** Nun, guter Alter, zankt doch nicht mit uns.

**Antonio.** Schafft ihm ein Zank sein Recht, so weiß ich solche,  
Die wohl den kürzern zögen.

**Claudio.**

Ei, wer tränk' ihn?

**Leonato.** Ja, wahrlich du! Du tränktest mich, du Heuchler! —

O leg die Hand nur nicht an deinen Degen,  
Ich fürchte nichts.

**Claudio.**

Berdorre diese Hand,

Eh sie dem Alter so zu drohen dächte.

Die Hand am Schwert hat nichts bedeutet, wahrlich!

**Leonato.** Ha, Mann! Nicht grüne so, und spotte meiner!

Ich spreche nicht als Thor und blöder Greis,

Noch unter meines Alters Freibrief rühm' ich,

Was ich als Jüngling that, was ich noch thäte,

Wär' ich nicht alt: Nein, hör' es auf dein Haupt,

Du tränktest so mein schuldlos Kind und mich,

Daß ich ablege meine Würd' und Ehrfurcht:

Mit grauem Haar und vieler Jahre Druck

Fordr' ich dich hier, als Mann dich mir zu stellen.

Verleumdet hast du meine arme Hero.

Dein falsches Zeugnis hat ihr Herz durchbohrt,

Und unter ihren Ahnen ruht sie jetzt,

Ja! in dem Grab, wo Schande nimmer schief,

Als ihre, die dein Schurkenstreich erfann.

**Claudio.** Mein Schurkenstreich?

**Leonato.** Ja, deiner, Claudio, deiner.

**Don Pedro.** Ihr drückt Euch unrecht aus, Signor.

**Leonato.**

An ihm will ich's beweisen, wenn er's wagt,  
Trotz seiner Fechterkunst und raschen Übung,  
Trotz seiner Jugend Lenz, und muntern Blüte.

**Claudio.** Laßt mich. Ich habe nichts mit Euch zu schaffen.

**Leonato.** So willst du gehn? Du hast mein Kind gemordet.  
Ermord'st du, Knabe, mich, mord'st du 'nen Mann.

**Antonio.** Er muß uns beide morden, ja, zwei Männer,  
Darauf kommt's hier nicht an: zuerst den einen;  
Ja, wer gewinnt, der lacht. Mir steh' er Rede!  
Komm, folg mir, Jung', Herr Junge, komm und folg mir!  
Herr Jung'! ich haue deine Finten durch,  
Ja, ja, so wahr ich Edelmann, das will ich!

**Leonato.** Bruder . . .

**Antonio.** Sei du nur still! Gott weiß, das Mädchen liebt' ich.

Nun ist sie tot, von Schurken tot geschmäh't,  
Die wohl so gern sich einem Manne stellen,  
Als ich der Schlang' an ihr Zunge griffe.  
Gehlschnäbel, Buben, Affen, Prahler. — —

**Leonato.**

Bruder! —

**Antonio.** Ei was, sei still! — Was da! ich kenne sie,  
Weiß, was sie gelten, ja, bis auf 'nen Skrupel:  
Kopfloze, dreiste, modersücht'ge Knaben,  
Die lügen, witzeln, höhnen, schmähn und lästern,  
Wie Narr'n sich tragen, widerlich dem Auge,  
Und ein halb Duzend grimme Worte lernen,  
Was sie dem Feind anthäten, wenn sie's wagten —  
Und das ist alles.

**Leonato.** Bruder . . .

**Antonio.** 's ist schon gut,  
Du kümme dich um nichts, laß mich nur machen.

**Don Pedro.** Ihr Herrn, wir woll'n nicht Euern Unmut wecken.

Daß Eure Tochter starb, geht mir zu Herzen.  
Doch auf mein Wort, sie ward um nichts beschuldigt,  
Als was gewiß und klar erwiesen stand.

**Leonato.** Mein Fürst, mein Fürst — —

**Don Pedro.**

Ich will nicht hören.

**Leonato.**

Nicht?

Fort, Bruder! — Ihr sollt hören!

**Antonio.**

Ja, Ihr sollt!

Ja! oder ein'ge von uns sollen's fühlen! (Leonato und Antonio ab.)

Benedikt kommt.

**Don Pedro.** Seht, seht, da kommt der Mann, den wir gesucht.

**Claudio.** Nun, Signor, was giebt's Neues?

**Benedikt.** Guten Tag, mein Fürst.

**Don Pedro.** Willkommen, Signor. Ihr hättet eben beinahe  
einen Strauß trennen können.

**Claudio.** Es fehlte nicht viel, so hätten zwei alte Männer  
ohne Zähne unsre zwei Nasen abgebissen.

**Don Pedro.** Leonato und sein Bruder. Was denkst du wohl?  
Hätten wir gefochten, ich fürchte fast, daß wir zu jung für sie ge-  
wesen wären.

**Benedikt.** In einer schlechten Sache hat man keinen echten  
Mut. Ich kam, euch beide aufzusuchen.

**Claudio.** Und wir sind schon lange auf den Beinen, dich zu  
suchen. Denn wir sind gewaltig melancholisch, und sähen's gern, wenn  
uns das jemand antriebe. Willst du deinen Witz in Bewegung setzen?

**Benedikt.** Er steckt in meiner Scheide, soll ich ihn ziehen?

**Don Pedro.** Trägst du deinen Witz an der Seite?

**Claudio.** Das that noch niemand, obgleich wohl schon viele  
ihren Witz beiseite gelegt haben. Ich will dich spielen heißen, wie  
wir's den Fiedlern thun; spiel auf, mach uns lustig.

**Don Pedro.** So wahr ich ehrlich bin, er sieht blaß aus: bist  
du krank oder verdrießlich?

**Claudio.** Mut, Freund! Wenn der Gram auch eine Kage  
uns Leben bringen kann, so hast du doch wohl Herz genug, den  
Gram uns Leben zu bringen.

**Benedikt.** Signor, wenn Ihr Euern Witz gegen mich richtet,  
so denk' ich ihm in seinem Rennen standzuhalten. Habt die Güte  
und wählt ein anderes Thema.

**Claudio.** So schafft Euch erst eine neue Lanze, denn diese  
lezte brach mitten durch.

**Don Pedro.** Beim Himmel, er verändert sich mehr und mehr;  
ich glaube, er ist im Ernst verdrießlich.

**Claudio.** Nun, wenn er's ist, so weiß er, wie er seinen Gürtel  
zu schnallen hat.

**Benedikt.** Soll ich Euch ein Wort ins Ohr sagen?

**Claudio.** Gott bewahre uns vor einer Ausforderung!

**Benedikt** (beiseite zum Claudio). Ihr seid ein Nichtswürdiger;  
ich scherze nicht. Ich will's Euch beweisen, wie Ihr wollt, womit  
Ihr wollt, und wann Ihr wollt. Thut mir Bescheid, oder ich mache  
Eure Feigherzigkeit öffentlich bekannt. Ihr habt ein lebenswürdiges  
Mädchen getöbet, und ihr Tod soll schwer auf Euch fallen: Laßt  
mich Eure Antwort hören.

**Claudio** (laut). Schön, ich werde mich einfinden, wenn Eure  
Mahlzeit der Mühe verlohnt.

**Don Pedro.** Was? ein Schmaus? ein Schmaus?

**Claudio.** Jawohl, er hat mich eingeladen auf einen Kalbskopf und einen Kapaun, und wenn ich beide nicht mit der größten Zierlichkeit vorschneide, so sagt, mein Messer taue nichts. Siebt's nicht etwa auch eine junge Schnepe?

**Benedikt.** Signor, Euer Wit' geht einen guten leichten Paß, er fällt nicht schwer.

**Don Pedro.** Ich muß dir doch erzählen, wie Beatrice neulich deinen Wit' herausstrich. Ich sagte, du hättest einen feinen Wit'; o ja, sagte sie, fein und klein. Nein, sagte ich, einen großen Wit'; recht, sagte sie, groß und grob; nein, sagte ich, einen guten Wit'; nun eben, sagte sie, er thut niemanden weh. Aber, sagte ich, es ist ein Hunger junger Mann; gewiß, sagte sie, ein recht superkluger junger Mensch. Und was noch mehr ist, sagte ich, er versteht sich auf verschiedene Sprachen; das glaub' ich, sagte sie, denn er schwur mir Montag abends etwas zu, das er Dienstag morgens wieder verschwur: da habt Ihr eine doppelte Sprache, da habt Ihr zwei Sprachen. So hat sie eine ganze Stunde lang alle deine besonderen Tugenden travestiert, bis sie zuletzt mit einem Seufzer beschloß, du seist der artigste Mann in Italien.

**Claudio.** Wobei sie bitterlich weinte und hinzufügte, sie kümmerne sich nichts darum.

**Don Pedro.** Ja, das that sie: und doch mit alledem, wenn sie ihn nicht herzlich haßte, so würde sie ihn schmerzlich lieben. Des Alten Tochter hat uns alles erzählt.

**Claudio.** Alles, alles: und noch obendrein, Gott sehe ihn, als er sich im Garten verstedet hatte.

**Don Pedro.** Und wann werden wir denn des wilden Stieres Hörner auf des vernünftigen Benedikt Stirne sehen?

**Claudio.** Und wann werden wir mit großen Buchstaben geschrieben lesen: Hier wohnt Benedikt, der verheiratete Mann?

**Benedikt.** Lebt wohl, junger Burche, Ihr wißt meine Meinung, ich will Euch jetzt Euerm schwachhaften Humor überlassen. Ihr schwadroniert mit Euern Späßen, wie die Großprahler mit ihren Klängen, die gottlob niemand verwunden. Gnädiger Herr, ich sage Euch meinen Dank für Eure bisherige Güte; von nun an muß ich mich Eurer Gesellschaftentziehen. Euer Bruder, der Bastard, ist aus Messina entflohen; ihr beide habt ein liebes unschuldiges Mädchen ums Leben gebracht. Was diesen Don Ohnebart hier betrifft, so werden er und ich noch miteinander sprechen, und bis dahin mag er in Frieden ziehen. (ab.)

**Don Pedro.** Es ist sein Ernst?

**Claudio.** Sein ehrsamster Ernst, und ich wollte wetten, alles aus Liebe zu Beatrice.

**Don Pedro.** Und er hat dich gefordert?

**Claudio.** In aller Form.

**Don Pedro.** Was für ein artiges Ding ein Mann ist, wenn er in Wams und Hosen herumläuft und seinen Verstand zu Hause läßt!

**Claudio.** Er ist alsdann ein Riese gegen einen Affen, aber dafür ist dann auch ein Affe ein Gelehrter gegen solch einen Mann. Holzapfel, Schlehwein, Wache mit Konrad und Borachio.

**Don Pedro.** Aber jetzt stille, laß gut sein, und du, mein Herz, geh in dich und sei ernst. Sagte er nicht, mein Bruder sei entflohen?

**Holzappel.** Nun heran, Herr; wenn Euch die Gerechtigkeit nicht zahm machen kann, so soll die Justiz niemals wieder mit Moränen und Crimen-Men zu thun haben; ja, und wenn Ihr vorher ein hippokratischer Taugenichts gewesen seid, so muß man Euch jetzt auf die Finger sehen.

**Don Pedro.** Was ist das? Zwei von meines Bruders Leuten gebunden? und Borachio der eine?

**Claudio.** Forcht doch nach ihrem Vergehen, gnädiger Herr.

**Don Pedro.** Gerichtsdiener, welches Vergehen haben sich diese Leute zu schulden kommen lassen?

**Holzappel.** Zum Fenster, gnädiger Herr, falschen Rapport haben sie begangen: überdem haben sie Unwahrheiten gesagt; andernteils sind sie Kalomnieen; sechstens und leztens haben sie ein Fräulein verleumdet; drittens haben sie Unrichtigkeiten verifiziert: und schließlich sind sie lügenhafte Spitzbuben.

**Don Pedro.** Erstens frage ich dich, was sie gethan haben; drittens frag' ich dich, was ihr Vergehen ist; sechstens und leztens, warum man sie arretiert hat; und schließlich, was Ihr ihnen zur Last legt.

**Claudio.** Richtig subbividiert, nach seiner eigenen Einteilung. Das heiß' ich doch eine Sache in die rechte Uniform reformieren.

**Don Pedro.** Was habt ihr begangen, Leute, daß man euch auf diese Weise gebunden hat? Dieser gelehrte Konstabel ist zu scharfsinnig, als daß man ihn verstehen könnte. Worin besteht euer Vergehen?

**Borachio.** Teuerster Prinz, laßt mich nicht erst vor Gericht gestellt werden; hört mich an, und mag dieser Graf mich niederstoßen. Ich habe eure eigenen Augen grob getäuscht, was euer beider Weisheit nicht entdecken konnte, haben diese schalen Thoren ans Licht gebracht, die mich in der Nacht behorchten, als ich diesem Manne hier erzählte, wie Don Juan, Euer Bruder, mich angeflist, Fräulein Hero zu verleumden: wie Ihr in den Garten gelockt würdet, und mich um Margareten, die Heros Kleider trug, werben saht; wie Ihr sie verstoßen habt, als Ihr sie heiraten solltet. Diesen meinen Bubensreich haben sie zu Protokoll genommen, und lieber will ich ihn mit

meinem Blut versiegeln, als ihn noch einmal zu meiner Schande wiederholen. Das Fräulein ist durch meine und meines Herrn falsche Beschuldigung getödet worden; und kurz, ich begehre jetzt nichts, als den Lohn eines Bösewichts.

**Don Pedro.** Kennt nicht dies Wort wie Eisen durch dein Blut?

**Claudio.** Ich habe Gift getrunken, als er sprach.

**Don Pedro.** Und hat mein Bruder hierzu dich verlettet?

**Vorachio.** Ja, und mich reichlich für die That belohnt.

**Don Pedro.** Er ist Verrat und Lüge ganz und gar, —

Und nun entfloh er auf dies Bubenstück.

**Claudio.** O süße Hero! Jetzt strahlt mir dein Bild

Im reinen Glanz, wie ich zuerst es liebte.

**Holzappel.** Kommt, führt diese Requisiten weg: unser Schreiber wird alleweil auch den Signor Leonato von dem Handel destruiert haben; und ihr, Leute, vergeßt nicht, zu seiner Zeit und an seinem Ort zu spezifizieren, daß ich ein Esel bin.

**Schlehwain.** Hier, hier kommt der Herr Signor Leonato, und der Schreiber dazu.

Leonato, Antonio und der Schreiber kommen.

**Leonato.** Wo ist der Bube? Laßt mich sehn sein Antlitz.

Daß wenn ein Mensch mir vorkommt, der ihn gleicht,

Ich ihn vermeiden kann. Wer ist's von diesen?

**Vorachio.** Wollt Ihr den sehn, der Euch gekränkt? Ich bin's.

**Leonato.** Bist du der Sklav', des Hauch getödet hat  
Mein armes Kind?

**Vorachio.** Derselbe; ich allein.

**Leonato.** Nein, nicht so, Bube, du verleumdest dich.

Hier steht ein Paar von ehrenwerten Männern,

Ein dritter floh, des Hand im Spiele war: —

Euch dank' ich, Prinzen, meiner Tochter Tod,

Den schreibt zu Euern hohen würd'gen Thaten,

Denn herrlich war's vollbracht, bedenkt Ihr's recht.

**Claudio.** Ich weiß nicht, wie ich Euch um Nachsicht bäte,

Doch reden muß ich. Wählt die Rache selbst,

Die schwerste Buß' ersinnt für meine Sünde,

Ich trage sie. Doch nur im Mißverstand

Lag meine Sünde!

**Don Pedro.** Und meine, das beschwör' ich.

Und doch, dem guten Greis genug zu thun,

Wöcht' ich mich beugen unterm schwersten Joch,

Mit dem er mich belasten will.

**Leonato.** Befehlen kann ich nicht, „erweckt mein Kind“,

Das wär' unmöglich. Doch ich bitt' euch beide,

Verkündet's unsrer Stadt Messina hier,  
Wie schuldlos sie gestorben. Kann die Liebe  
Zu ernster Arbeit Euern Geist erheben,  
So hängt ein Epitaph an ihre Gruft,  
Und singt es ihrer Asche, singt's heut nacht.  
Auf morgen früh lad' ich Euch in mein Haus,  
Und könnt Ihr jetzt mein Eidam nicht mehr werden,  
So seid mein Neff'. Mein Bruder hat 'ne Tochter,  
Beinah ein Abbild meines toten Kindes:  
Und sie ist ein'ze Erbin von uns beiden,  
Der gebt, was ihre Ruhm' erhalten sollte,  
Und so stirbt meine Rache.

**Claudio.** Edler Mann!

So übergroße Gü't entlockt mir Thränen.

Mit Rührung nehm' ich's an: verfügt nun künftig

Nach Willkür mit dem armen Claudio.

**Leonato.** Auf morgen dann erwart' ich Euch bei mir.

Für heut gut' Nacht. Der Niederträchtige

Steh' im Verhör Margreten gegenüber,

Die, glaub' ich, auch zu dem Komplott gehörte,

Erfauft von Euerm Bruder.

**Vorachio.** Bei meiner Seele, nein, so war es nicht,

Sie sprach mit mir, nicht wissend, was sie that:

Stets hab' ich treu und rechtlich sie gefunden,

In allem, was ich je von ihr erfahren.

**Holzappel.** Anbei ist noch Meldung zu thun, gnädiger Herr, obgleich es freilich nicht weiß auf schwarz dasteht, daß dieser Requisit hier, dieser arme Sünder, mich einen Esel genannt hat. Ich muß bitten, daß das bei seiner Bestrafung in Anregung kommen möge. Und ferner hörte die Wache sie von einem Mißgestalt reden; er leihet Geld um Gottes willen und treibt's nun schon so lange, und giebt nichts wieder, daß die Leute ansagen, hartherzig zu werden, und nichts mehr um Gottes willen geben wollen. Seid von der Güte und verhöret ihn auch über diesen Punkt.

**Leonato.** Hab' Dank für deine Sorg' und brav Bemühen.

**Holzappel.** Eu'r Wohlgeboren reden wie ein recht ehrwürdiger und dankbarer junger Mensch, und ich preise Gott für Euch.

**Leonato.** Da hast du für deine Mühe.

**Holzappel.** Gott segne dieses fromme Haus.

**Leonato.** Geh, ich nehme dir deine Gefangenen ab und danke dir.

**Holzappel.** So resigniere ich Ew. Wohlgeboren einen infamen Spitzbuben, nebst unterthänigster Bitte an Ew. Wohlgeboren, ein Exempel an sich zu statuieren, andern dergleichen zur Warnung. Gott

behüte Ew. Wohlgeboren, ich wünsche Euch alles Gute, Gott geb' Euch gute Besserung, ich erlaube Ew. Wohlgeboren jetzt allerunterthänigst zu Hause zu gehen: und wenn ein fröhliches Wiedersehen zu den erwünschten Dingen gehört, so wolle Gott es in seiner Gnade verhüten. Kommt Nachbar. (Gehen ab.)

**Leonato.** Nun bis auf morgen früh, ihr Herren, lebt wohl.

**Antonio.** Lebt wohl, ihr Herren, vergeßt uns nicht auf morgen.

**Don Pedro.** Wir fehlen nicht.

**Claudio.** Heut nacht wein' ich um Hero.

(Don Pedro und Claudio ab.)

**Leonato.** Schafft diese fort: Jetzt frag' ich Margareta, Wie sie bekannt ward mit dem schlechten Menschen. (No.)

## 2. Scene.

Benedikt und Margareta, die sich begegnen.

**Benedikt.** Hört doch, liebste Margareta, macht Euch um mich verdient, und verheißt mir zu einem Gespräch mit Beatrice.

**Margareta.** Wollt Ihr mir dafür auch ein Sonett zum Lobe meiner Schönheit schreiben?

**Benedikt.** In so hohem Stil, Margareta, daß kein jetzt Lebender, noch so Bewegener sich daran wagen soll, denn in Wahrheit, das verdienst du.

**Margareta.** Daß keiner sich an meine Schönheit wagen soll?

**Benedikt.** Dein Witj schnappt so rasch wie eines Windspiels Maul, er fängt auf.

**Margareta.** Und Curer trifft so stumpf wie eines Fechters Rapier, er stößt und verwundet nicht.

**Benedikt.** Lauter Galanterie, Margareta, er will kein Frauenzimmer verwunden. Und nun bitte ich dich, rufe mir Beatrice, ich strecke die Waffen vor dir.

**Margareta.** Nun, ich will sie rufen, ich denke, sie hat ihre Füße bei der Hand.

**Benedikt.** Wenn das ist, so hoffe ich, kommt sie.

(Singt.) Gott Amor droben  
Kennt meinen Sinn,  
Und weiß aus vielen Proben,  
Wie schwach ich bin. — —

Ich meine im Singen; aber in der Liebe. . . Leander, der treffliche Schwimmer, Troilus, der den ersten Pandarus in Requisition setzte, und ein ganzes Buch voll von diesen Liebesrittern, deren Namen jetzt so glatt in der ebenen Bahn der süßfüßigen Jamben dahin gleiten, alle diese waren nie so ernstlich über und über in Liebe ver-

senkt, als mein armes Ich: aber wahrhaftig, ich kann's nicht in Reimen beweisen: ich hab's versucht; ich finde keinen andern Reim auf Mädchen als . . . Schäschen, ein zu unschuldiger Reim; auf Born, als Horn, ein harter Reim; auf Ehr, Thor, ein alberner Reim: sehr versängliche Endungen; nein, ich bin einmal nicht unter einem reimenden Planeten geboren, ich weiß auch nicht in Feiertagsworten zu werben.

Beatrice kommt.

Schönste Beatrice, kommst du wirklich, weil ich dich rief?

**Beatrice.** Ja, Signor, und ich werde gehen, wenn Ihr mir's sagt.

**Benedikt.** O, Ihr bleibt also bis dahin?

**Beatrice.** Dahin habt Ihr jetzt eben gesagt, also lebt nun wohl. Doch eh ich gehe, sagt mir das, weshalb ich kam; laßt mich hören, was zwischen Euch und Claudio vorgefallen ist.

**Benedikt.** Nichts als böse Reden, und demzufolge laß mich dich küssen.

**Beatrice.** Böse Reden sind nur böse Lust, und böse Lust ist nur böser Atem, und böser Atem ist ungesund, und also will ich ungeküßt wieder gehen.

**Benedikt.** Du hast das Wort aus seinem rechten Sinn heraus geschredt, so energisch ist dein Witj. Aber ich will dir's ehrlich erzählen. Claudio hat meine Forderung angenommen, und ich werde jetzt bald mehr von ihm hören, oder ich nenne ihn öffentlich eine Memme. Und nun sage mir, in welche von meinen schlechten Eigenschaften hast du dich zuerst verliebt? —

**Beatrice.** In alle auf einmal, denn sie bilden zusammen eine so wohl organisierte Republik von Fehlern, daß sie auch nicht einer guten Eigenschaft gestatten, sich unter sie zu mischen. Aber um welche von meinen schönen Qualitäten habt Ihr zuerst die Liebe zu mir erdulden müssen?

**Benedikt.** Die Liebe erdulden! Eine hübsche Phrase! Freilich erdulde ich die Liebe, denn wider meinen Willen muß ich dich lieben.

**Beatrice.** Wohl gar deinem Herzen zum Trost? Ach! das arme Herzchen. Wenn Ihr ihm um meinetwillen trost, will ich ihm um Euretwillen Trost bieten, denn ich werde niemals das lieben, was mein Freund haßt.

**Benedikt.** Du und ich sind zu vernünftig, um uns friedlich um einander zu bewerben.

**Beatrice.** Das sollte man aus dieser Beichte nicht schließen: unter zwanzig vernünftigen Männern wird nicht einer sich selbst loben.

**Benedikt.** Ein altes, altes Sprichwort, Beatrice, das gegolten haben mag, als es noch gute Nachbarn gab: wer in unserm Zeitalter sich nicht selbst eine Grabschrift aufsetzt, ehe er stirbt, der wird

nicht länger im Gedächtnis leben, als die Glocke läutet und die Witwe weint.

**Beatrice.** Und das wäre?

**Benedikt.** Ihr fragt noch? Nun, eine Stunde läuten und eine Viertelstunde weinen. Deshalb ist der beste Ausweg für einen Verständigen (wenn anders Don Wurm, sein Gewissen, ihn nicht daran hindert), die Posaune seiner eigenen Tugenden zu sein, wie ich's jetzt für mich bin. So viel über mein Selbstlob (und daß ich des Lobes wert sei, will ich selbst bezeugen); nun sagt mir aber, wie geht es Eurer Ruhme? —

**Beatrice.** Sehr schlecht.

**Benedikt.** Und wie geht es Euch selbst?

**Beatrice.** Auch sehr schlecht.

**Benedikt.** Seid fromm, liebt mich und bessert Euch, und nun will ich Euch lebewohl sagen, denn hier kommt jemand in Eil.

*Ursula kommt.*

**Ursula.** Mein Fräulein, Ihr sollt zu Eurem Oheim kommen, es ist ein schöner Lärm da drinnen! Man hat erwiesen, Hero sei bösslich belogen, die Prinzen und Claudio mächtig betrogen, und Don Juan, der Anstifter von dem allen, hat sich auf und davon gemacht. Wollt Ihr jetzt gleich mitkommen?

**Beatrice.** Wollt Ihr diese Neuigkeiten mit anhören?

**Benedikt.** Ich will in deinem Herzen leben, in deinem Schoß sterben, in deinen Augen begraben werden, und über das alles will ich mit dir zu deinem Oheim gehen. (Ab.)

### 3. Scene.

*Don Pedro, Claudio, Gesolge mit Musik und Fackeln.*

**Claudio.** Ist dies des Leonato Grabgewölbe?

**Diener.** Ja, gnäd'ger Herr.

**Claudio** (liest von einer Rolle). Schmähsucht brach der Hero Herz,

Hier schläft sie im Jungfrau'nkranz.

Für der Erde kurzen Schmerz

Schmückt sie Tod mit Himmelsglanz:

Leben muß! in Schmach ersterben,

Tod ihr ew'gen Ruhm erwerben.

(Sängt die Rolle auf.)

Häng an ihres Grabmals Steinen,

Wenn ich tot, sie zu beweinen.

Nun stimmt an und singt die Todeshymne.

*Gesang.*

Gnad' uns, Königin der Nacht,

Die dein Mägdelein umgebracht;

Trauernd und mit Angstgestöhn

Um ihr Grab wir reuig gehn.

Mitternacht steh' uns bei!

Mehr' unser Klaggerheul!

Feierlich, feierlich!

Gräber, gähnt weit empor!

Steig auf, o Geisterchor,

Feierlich! feierlich!

**Claudio.** Nun ruh' in Frieden dein Gebein!

Dies Fest soll jährlich sich erneu'n.

**Don Pedro.** Löscht eure Fackeln jetzt, schon fällt der Tau,

Der Wolf zieht waldbwärts, und vom Schlaf noch schwer,

Streift sich der Osten schon mit lichtigem Grau,

Vor Phoebus' Rädern zieht der Tag einher.

Euch allen Dank; verlaßt uns und lebt wohl.

**Claudio.** Guten Morgen, Freunde, geh nun jeder heim!

**Don Pedro.** Kommt, laßt zu neuem Feste jetzt uns schmücken,

Und dann zu Leonato folgt mir nach.

**Claudio.** Und Hymnen mög' uns diesmal mehr beglücken,

Als an dem heut gesühnten Trauertag. (Alle ab.)

### 4. Scene.

*Leonato, Antonio, Benedikt, Beatrice, Ursula, Mönch und Hero treten auf.*

**Mönch.** Sagt' ich's Euch nicht, daß sie unschuldig sei? —

**Leonato.** Wie Claudio und der Prinz, die sie verklagt

Auf jenem Irrtum, den wir jetzt besprochen.

Doch etwas ist Margret' im Fehl verstrickt,

Zwar gegen ihren Willen, wie's erscheint

In dem Verlauf der ganzen Untersuchung.

**Antonio.** Nun, ich bin froh, daß alles glücklich endet.

**Benedikt.** Das bin ich auch, da sonst mein Wort mich band,

Vom jungen Claudio Rechenschaft zu fordern.

**Leonato.** Nun, meine Tochter, und i, r andern Frau'n,

Zieht in das nächste Zimmer euch zurück,

Und wenn ich sende, kommt in Masken her.

Der Prinz und Claudio woll'n um diese Stunde

Mich hier besuchen. Du, Bruder, kennst dein Amt,

Du mußt der Vater deiner Nichte sein,

Und Claudio sie vermählen. (Frauen gehen ab.)

**Antonio.** Das thu' ich dir mit fester, sicherer Miene.

**Benedikt.** Euch, Vater, den! ich auch noch zu bemühen.

**Mönch.** Wozu, Signor?

**Benedikt.** Zu binden oder lösen, eins von beiden.  
Herr Leonato, so weit ist's, mein Leurer,  
Mit günst'gen Augen sieht mich Eure Nichte.

**Leonato.** Die Augen lieb' ihr, wahrlich, meine Tochter.

**Benedikt.** Und ich vergelt' es mit verliebten Augen.

**Leonato.** Den Liebesblick habt Ihr von mir erhalten,  
Von Claudio und dem Prinzen. Doch, was wollt Ihr?

**Benedikt.** Die Antwort, Herr, bedünkt mich problematisch.  
Mein Wille wünscht, daß Euer guter Wille  
Sich unserm Willen fügt, und dieser Tag  
Uns durch das Band der heil'gen Eh' verknüpfe:  
Und dazu, würd'ger Mann, schenkt Euern Beistand.

**Leonato.** Mein Janort geb' ich gern.

**Mönch.** Ich meinen Beistand.  
Hier kommt der Prinz und Claudio.  
Don Pedro und Claudio mit Gefolge.

**Don Pedro.** Guten Morgen diesem ganzen edlen Kreis.

**Leonato.** Guten Morgen, teurer Fürst, guten Morgen, Claudio.  
Wir warten Euer: seid Ihr noch entschlossen,  
Mit meines Bruders Kind Euch zu vermählen?

**Claudio.** Ich halte Wort und wär' sie eine Mohrin.

**Leonato.** Ruft sie herein, der Priester ist bereit. (Antonio ab.)

**Don Pedro.** Ei, guten Morgen, Benedikt, wie geht's?  
Wie kommt Euch solch ein Februarsgesicht,  
So voller Frost und Sturm und Wolken, an?

**Claudio.** Ich denk', er denkt wohl an den wilden Stier.  
Nur still! Dein Horn schmück' ich mit goldnem Knopf,  
Und ganz Europa soll dir Bravo rufen,  
Wie einst Europa sich am Zeus erfreute,  
Da er als edles Vieh trug Liebesbeute.

**Benedikt.** Zeus brüllt' als Stier ein sehr verführend' Ruh,  
Und solch ein Gast firt' Eures Vaters Ruh,  
Und ließ ein Kalb zurück dem edlen Tier,  
Ganz so vom Ansehn und Geblö' wie Ihr.  
Antonio kommt wieder, mit ihm die Frauen mastiert.

**Claudio.** Das zahl' ich Euch; doch jetzt kommt andre Rechnung.  
— An welche Dame darf ich hier mich wenden?

**Antonio.** Hier diese ist's, nehmt sie von meiner Hand.

**Claudio.** So ist sie mein, zeigt mir Eu'r Antlitz, Holde.

**Leonato.** Nicht so: bevor du ihre Hand erfahst  
Vor diesem Priester und ihr Treu' gelobt.

**Claudio.** Gebt mir die Hand vor diesem würd'gen Mönch,  
Wenn Ihr mich wollt, so bin ich Euer Gatte.

**Hero.** Als ich gelebt, war ich Eu'r erstes Weib,  
Als Ihr geliebt, wart Ihr mein erster Gatte. (Nimmt die Maste ab.)

**Claudio.** Die zweite Hero?

**Hero.** Nichts ist so gewiß,  
Geschmäht' starb eine Hero: doch ich lebe.  
Und ich bin rein von Schuld, so wahr ich lebe.

**Don Pedro.** Die vor'ge Hero! Hero, die gestorben! —

**Leonato.** Sie war nur tot, solange ihr Leumund lebte.

**Mönch.** All dies Erstaunen bring' ich zum Verständnis.  
Sobald die heil'gen Bräuche sind vollbracht,  
Erzähl' ich Euch genau des Fräuleins Tod.  
Indes nehmt als Gewöhnliches dies Wunder,  
Und laßt uns alle zur Kapelle gehn.

**Benedikt.** Still, Mönch, gemach! Wer ist hier Beatrice?

**Beatrice.** Das ist mein Name. Was wollt Ihr von mir?

**Benedikt.** Liebt Ihr mich nicht?

**Beatrice.** Nein, weiter nicht als billig.

**Benedikt.** So sind Eu'r Oheim und der Prinz und Claudio  
Gar sehr getäuscht; sie schwuren doch, Ihr liebte.

**Beatrice.** Liebt Ihr mich nicht?

**Benedikt.** Nein, weiter nicht als billig.

**Beatrice.** So sind mein Mühmchen, Ursula und Gretchen,  
Gar sehr getäuscht; sie schwuren doch, Ihr liebte.

**Benedikt.** Sie schwuren ja, Ihr seid fast krank um mich?

**Beatrice.** Sie schwuren ja, Ihr seid halbtot aus Liebe?

**Benedikt.** Ei, nichts davon! Ihr liebt mich also nicht?

**Beatrice.** Nein wahrlich, nichts als freundliches Erwidern.

**Leonato.** Kommt, Nichte, glaubt mir's nur, Ihr liebt den Herrn.

**Claudio.** Und ich versich' es Euch, er liebt auch sie:  
Seht nur dies Blatt von seiner Hand geschrieben,  
Ein lahm Sonett aus eignem leeren Hirn  
Zu Beatricens Preis.

**Hero.** Und hier ein zweites  
Von ihrer Schrift, aus ihrer Tusch' entwandt,  
Berrät, wie sie für Benedikt erglüht.

**Benedikt.** O Wunder! Hier zeugen unsere Hände gegen unsere  
Herzen. Komm, ich will dich nehmen, aber bei diesem Sonnenlicht,  
ich nehme dich nur aus Mitleid.

**Beatrice.** Ich will Euch nicht geradezu abweisen, aber bei diesem  
Tagesglanz, ich folge nur den dringenden Jureden meiner Freunde;  
und zum Teil, um Euer Leben zu retten; denn man sagt mir, Ihr  
hättet die Auszehrung.

**Benedikt.** Still, ich stopfe dir den Mund. (Ruht sie.)

**Don Pedro.** Wie geht's nun, Benedikt, du verheirateter Mann?

**Benedikt.** Ich will dir etwas sagen, Prinz: eine ganze hohe Schule von Witzknauern soll mich jetzt nicht aus meinem Humor sticheln. Meinst du, ich frage etwas nach einer Satire oder einem Epigramm? Könnte man von Einfällen beschmußt werden, wer hätte dann noch einen sauberen Fleck an sich? Mit einem Wort, weil ich mir's einmal vorgelegt, zu heiraten, so mag mir die ganze Welt jetzt vorsehen, was sie an Gegengründen weiß, mir soll's eins sein; und darum macht mir keine Glossen, wenn ich ehemals darüber gesprochen; denn der Mensch ist ein schwindliges Geschöpf, und damit ist's gut. Was dich betrifft, Claudio, so dachte ich dir eins zu vorsehen; aber da es den Anschein hat, als sollten wir jetzt Bettlern werden, so lebe in heller Haut und liebe meine Ruhme.

**Claudio.** Ich hatte schon gehofft, du würdest Beatrice einen Korb geben, damit ich dich aus deinem einzelnen Stande hätte heranzklopfen können und dich zu einem Dualisten machen, und ein solcher wirst du auch ohne Zweifel werden, wenn meine Ruhme dir nicht gewaltig auf die Finger sieht!

**Benedikt.** Still doch, wir sind Freunde. Laßt uns vor der Hochzeit einen Tanz machen, das schafft uns leichtere Herzen und unsrer Frauen leichtere Füße.

**Leonato.** Den Tanz wollen wir hernach haben.

**Benedikt.** Nein, lieber vorher; spielt nur, ihr Musikanten. — Prinz, du bist so nachdenklich, nimm dir eine Frau! nimm dir eine Frau! Es giebt keinen ehrwürdigeren Stab, als der mit Horn beschlagen ist.

Ein Diener kommt.

**Diener.** Mein Fürst, Eu'r Bruder ward im Flehn gefangen, Man bracht' ihn mit Bedeckung nach Messina.

**Benedikt.** Denkt nicht eher als morgen an ihn; ich will unterdes schon auf derbe Strafen sinnen. Spielt auf, Musikanten!

(Tanz. Alle ab.)



## Die Komödie der Irrungen.

Übersetzt von  
Ludwig Tieck.

### Personen.

Solinus, Herzog von Ephesus.  
 Aegeon, ein Kaufmann aus Syrakus.  
 Antipholus von Ephesus } Zwillingbrüder und Söhne des Aegeon.  
 Antipholus von Syrakus }  
 Dromio von Ephesus } Zwillingbrüder und Diener der beiden Antipholus.  
 Dromio von Syrakus }  
 Balthasar, ein Kaufmann.  
 Angelo, ein Goldschmied.  
 Ein Kaufmann, Freund des Antipholus von Syrakus.  
 Ein anderer Kaufmann.  
 Doktor Bid, ein Schulmeister und Beschwörer.  
 Emilia, Frau des Aegeon, Aelbistin zu Ephesus.  
 Adriana, Frau des Antipholus von Ephesus.  
 Luciana, Schwester der Adriana.  
 Lucie, Adrianens Kammermädchen.  
 Eine Courtisane.  
 Kerkermeister, Bedienter und Gesolge.

(Die Scene ist in Ephesus.)

### Erster Aufzug.

#### 1. Scene.

Saal im Palast des Herzogs.

Es treten auf der Herzog, Aegeon, der Kerkermeister und Gesolge.

**Aegeon.** Fahr fort, Solin! Sei Fördrer meines Falles;  
 Dein Urteil ende Schmerz und Gram und alles.

**Herzog.** Kaufmann aus Syrakus, hör auf zu rechten;  
 Ich kann parteiisch nicht das Gesetz verlegen.  
 Die Fehd' und Zwietracht, die uns jüngst erwuch  
 Durch eures Herzogs tödtliche Mißhandlung  
 Ehrfamer Kaufherren, meiner Untertanen —  
 Die, Geld entbehrend, um sich loszukaufen,